

Geschredderte Bibelzitate

Künstler-Union zeigt Fotografische Malerei unter dem Titel „In:put“ von Dieter Otten im Maternushaus

VON HEIDRUN WIRTH

„In:put“ hat der Künstler Dieter Otten die Ausstellung genannt, die derzeit im Maternushaus zu sehen ist. Und der Doppelpunkt zwischen den Worten ist etwas mehr als nur eine Wortspielerei, er kommt in vielen seiner Bildtiteln vor und bezeichnet so etwas wie eine Pause, sei es bei der Bildentstehung oder sei es eine Besinnungslücke für den Künstler ebenso, wie für die Beobachtenden.

Der 1950 in Essen geborene Fotograf hat sich im Laufe seiner freien Tätigkeit als Künstler mehr und mehr einer „Fotografischen Malerei“ zugewendet, in der das Ausgangsmaterial zwar immer noch Fotografie ist, doch die scheint fast nahtlos durch raffiniert eingesetzte Bildbearbeitungsprogramme in die Malerei überzugehen.

Sozialkritik und Spiritualität

In dieser Ausstellung, die die Künstler-Union-Köln zusammen mit der Künstlerseelsorge des Erzbistums unter Leitung von Patrick Oetterer eingerichtet hat, sind rund 40 Bilder zu sehen, darunter auch eine Installation, die einen überfüllten Einkaufswagen zeigt. Überfüllt ist er mit geschredderten Papierstreifen. Wer aber genau hinschaut, kann Ausschnitte aus (weggeworfenen?) Bibelzitaten darauf lesen.

Der fotografische Künstler, der sein Atelier seit 1989 in Gummersbach eingerichtet hat, hatte ursprünglich von einem eigenen Studio in Düsseldorf aus in der Werbe- und Modefotografie gearbeitet. Als freier Künstler drückt er nun seine Sozialkritik ebenso wie seine Spiritualität in halb abstrakten Bildern aus.

Der bekannte Kunsthistoriker Frank-Günter Zehnder von der Internationale Kunstakademie Heimbach beschreibt diesen Wechsel zum freien Künstler im Ausstellungskatalog wie folgt: „Nun fanden Experimentierlust, Lichtbild-Erfahrung und Spiritualität zu einer ganz außergewöhnlichen Bildsprache zusammen.“

Und man sieht auf dem Triptychon „Liefer an do“ ein unüberschaubares Gewimmel von Bild- und Wortfetzen, und Dieter Otten



Verbindet Fotografie und Malerei durch Bildbearbeitungsprogramme: Dieter Otten.

Foto: Cora Otten

Förderung der Künstler

Die Künstler-Union-Köln ist aus einem zunächst mehr unorganisierten Treffen hervorgegangen. Architekten, darunter Dominikus Böhm, Emil Steffann, Rudolf Schwarz, Maler, Publizisten und Schriftsteller, so auch Heinrich Böll, Erich Kock und anderen fanden sich in einem Kölner Weinhaus zusammen.

Jedes Bild, ein neues Thema aus unserer aktuellen Wirklichkeit, zugleich aber mit religiös-christlichem Gedankengut verbunden. Zur Vernissage brachte der Musiker Norbert Stein bei einem Parcours durch die Ausstellung diese Bilder mit seinem Tenor-Saxophon kongenial zum Klingen.

Der Komponist, der vom Jazz her-

aus diesen Anfängen entwickelnde Künstlervereinigung erbat von Kardinal Frings einen Seelsorger, der seither gestellt wird. Zurzeit werden von der KUK rund 1500 Architekten, Maler Literaten, Publizisten, Musiker, Schauspieler, Galeristen, Kunsthistoriker und Kunstfreunde erreicht. Ziel ist deren Förderung. Im Jahr zeigt die KUK im Maternushaus drei bis vier Ausstellungen. Eng verbunden ist der Verein figuralchor koeln unter der Leitung des Erzbischöflichen Musikdirektors Prof. Richard Mailänder. (EB)

kommt, hat ein eigenes musikalisches Konzept entwickelt, das er „Pata-Musik“ nennt, „mit viel Spielraum für Spontaneität und Interaktivität“. Dabei erklärt er dann gern seinen unbegrenzten Reichtum an Tönen: „Meine Themen sind formuliert als ein Fluss freier Improvisation. Es steckt ein Stück von mir darin.“

Und so passte er mit seinen „magnetischen Pata-Themen“ die unergründbar scheinen, gut zu den ebenso unergründlichen Bildern von Dieter Otten.

Bis 12. März, ganztagig geöffnet, Maternushaus, Kardinal-Frings-Str. 1-3.